

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Abendblatt zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 0.90 RM., frei
im Haus, einschließlich der Postgebühren. „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“,
„Der heitere Alltag“, „Praktisches Wissen für Alle“, „Unterhaltungsbelletristik“,
durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer
Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Telegr. Abz.: Zeitung.
Anzeigen werden die sechs Spalten am hohen (Drittel) Zeile ober deren
Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung ent-
sprechender Rabatt. Kleinanzeigen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit
für Abdruck, Datum und Bezeichnung der Anzeigen. Annahmestelle
für Offerten und Aufträge beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger
berechnet. Zahlungen an Postkonten Frankfurt am Main Nr. 20771

Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 125 128.

Dienstag, den 28. Oktober 1932

25. Jahrgang.

Ranzler=Rede vor dem Handwerk

Einschränkung der öffentlichen Betriebe — Reichsgarantie und Zuschüsse
für die gewerblichen Kreditgenossenschaften

Hoover oder Roosevelt?

— Berlin, 25. Oktober.

Am 8. November, zwei Tage nach der Reichstagswahl
Deutschland, fällt in den Vereinigten Staaten die Ent-
scheidung darüber, wer in den nächsten vier Jahren an der
Regierung stehen soll. Über die Bedeutung
dieser Wahl braucht kein Wort verloren zu werden, weiß
jedermann, wie sehr die Lösung der internationalen
Probleme, die nun seit vielen Monaten schon die Staats-
führung beschäftigen, von der Haltung Amerikas mit bedingt
sind. Man kommt, daß der amerikanische Präsident weite-
gehende Machbefugnisse eingeräumt erhält. Legt man deutsche
Verhältnisse zu Grunde, dann vereint der Präsident der
Vereinigten Staaten etwa das Amt des Reichspräsidenten
und des Reichstags in einer Hand.

Die Wahl des amerikanischen Präsidenten erfolgt im
Gegensatz zu der Volkswahl in Deutschland nicht direkt durch
das Volk sondern durch Wahlmänner, getrennt in den
Mitgliedstaaten. Jeder Staat wählt so viel Wahlmänner,
wie er Senatoren und Abgeordnete zählt. Insgesamt sind
es 538 Wahlmänner zu wählen. Eine Art Reichsliste gibt es bei
uns nicht; vielmehr genügt die kleinste Mehrheit
in einem der Bundesstaaten, um alle Stimmen dieses Staates
zum Mehrheitskandidaten zuzurechnen. Die Stimmen der
Mehrheit fallen in den einzelnen Staaten glatt unter den
Namen, so daß es schon vorgekommen ist, daß ein Präsident
das Weiße Haus einzieht, der zwar die Mehrheit der
Staatsstimmen auf sich vereinigte, nicht aber die Mehrheit
der Gesamtstimmen.

Verfassungsrechtlich ist die Wahl am 8. November eine
Vormahl. Endgültig wird der neue Präsident erst von den
Wahlmännern gewählt werden, die zu diesem Zweck am
1. Januar 1933 in Washington zusammentreten und am
1. Februar abstimmen werden. Als Termin für die Über-
nahme der Geschäfte durch den neuen Präsidenten ist der
1. März 1933 festgesetzt worden. Vor dem Frühjahr 1933
ist damit, wenn der Kandidat der Demokraten, Gouverneur
Roosevelt, als Sieger aus dem Kampf hervorgeht,
eine neue Ära der Vereinigten Staaten kaum zu
erwarten. Aber auch wenn der Republikaner Herbert
Hoover, der im November 1928 mit 444 gegen 87 Stim-
men durchs Ziel ging, im Amt wieder bestätigt werden
sollte, dürfte Washington noch länger abwarten, weil dann
die Schwierigkeiten einer Zusammenarbeit Hoovers mit dem
Parlament sich mäßigend auswirken können.

Bisher ist der Präsident der Vereinigten Staaten regel-
mäßig von den Republikanern gestellt worden; die Wahl
des Demokraten bildet dabei immer nur die Ausnahme,
die die Regel bestätigt. Die letzte Ausnahme dieser Art war
die Wahl Wilsons! Wenn auch diesmal ein Demokrat über
den Republikaner triumphieren sollte, dann hat das einen
entscheidend zur Voraussetzung. In den Wahlkreisen wird ein
starker Erdrutsch als sicher vorweggenommen, lautet die doch
zu Gunsten Roosevelts.

Hoovers Stellung ist durch die Weltkrise erschüttert wor-
den. Als 1928 Herbert Hoover, dessen Vorfahren aus
Deutschland eingewandert sind, für das höchste Amt der
Vereinigten Staaten kandidierte, da feierten ihn seine
Freunde als den Mann, der den Wohlstand stabilisieren
würde. Hoovers Wahl wurde gleichgesetzt damit, daß auch der
amerikanische Mann sein Auto in die Garage einstellen und ein
klein im Topf braten lassen könne. Als dann aber Hoover
die Führung übernommen hatte, folgte dem Wirtschaftsauf-
schwung der Vereinigten Staaten, der in der Geschichte fast
kein Beispiel hatte, der Rückgang des Weltbessens. Und
heute leben auch in den Vereinigten Staaten mehr als zwölf
Millionen Menschen von der öffentlichen Fürsorge! Daß
Hoover sich hier damit verteidigt, in dem allgemeinen Zu-
wachs der Wirtschaft habe er nur darauf setzen können, noch schlim-
meres zu verhindern, macht wenig Eindruck.

Günstiger steht es daher ohne Zweifel mit dem Beter
des großen Theodores, Franklin D. Roosevelt, der, obwohl an
den Beinen gelähmt, durch das ganze Land reitet und
sagt und es für die Zukunft unter dem Vorzeichen des
gesunden Menschenverstandes, besser zu machen verspricht. U. a. will
Roosevelt für die Einführung einer Arbeitslosenversicherung,
den Abbau der Sozialversicherungsbeiträge und den Abschluß neuer
Arbeitsverträge einstecken. Um übrigen faun eine entscheidende
Rolle, zumal sich die Demokraten und die Republikaner jetzt
auch in der Frage der Arbeitslosenversicherung weitgehend
geeinigt haben. In der Hauptsache sind die beiden großen
amerikanischen Parteien doch persönliche Gegensätze.
Hatten die ihre Aufgabe darin erblickt, unter dem
Namen: Die Beste den Siegern! Männer in Stellung
zu bringen.

James Bryce, ein bekannter englischer politischer
Schriftsteller, schreibt in seiner Untersuchung über die Demo-

kratie in Amerika auf das Volk die größte Anziehungskraft
aus, sei das, was man eine starke Persönlichkeit nennt.
Das Volk wolle einen Mann, jemand, der mehr wert ist als
sein Name oder ein Bündel schätzbare Eigenschaften, eine
lebendige Realität, mit der man sympathisieren, der man sich
anschließen könne. Mut und Energie seien demnach die
Eigenschaften, die das Volk am meisten bewundere.

Wenn man auch trotz aller Weltrespekt und trotz aller
„Probenbestimmungen“ sichere Voraussetzungen über den Aus-
gang der amerikanischen Wahlen nicht gemacht werden kön-
nen, so steht doch fest, daß Mut und Energie diesmal
mehr denn je die Eigenschaften sind, die von dem Führer
der amerikanischen Regierung verlangt werden. Die Ver-
einigten Staaten dürfen nicht abwarten, bis die Dinge an sie
herantommen, sondern sie müssen, wenn es zu einer gerech-
ten Lösung der zur Diskussion stehenden Fragen kommen
soll, zu einem Teil auch die Arbeit eines Bahnbrechers
übernehmen.

Stärkung des Mittelstands

Die Wirtschaftspolitik des Kabinetts Papen. — Vor neuen
Aufgaben.

— Berlin, 25. Oktober.

Reichskanzler von Papen nahm an einer von der Hand-
werkskammer Berlin veranstalteten Tagung der Obermeister
des märkischen Handwerks teil. Die Tagung, zu der auch
aus anderen Teilen des Reiches Vertreter des Handwerks
erschienen waren, war außerordentlich stark besucht.

Präsident Ludwig eröfnete die Versammlung mit
der Bekanntgabe eines Begrüßungsgramms des Reichs-
präsidenten von Hindenburg, des Ehrenobermeisters des
deutschen Handwerks, in dem der Reichspräsident der Hoff-
nung Ausdruck gibt, daß es der gemeinsamen Arbeit von
Reichsregierung und Handwerk gelingen werde, die Töle
zu lindern, unter denen das deutsche Handwerk leide.

Nach weiteren Ausführungen des Obermeisters Boh-
mann, der die Forderungen des Handwerks bekanntgab,
nahm dann der Reichskanzler das Wort. Reichskanzler von
Papen sagte aus:

Die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung, die die
deutsche Wirtschaft über den Tiefpunkt der Depression hin-
über zu neuem Wiederaufstieg führen sollen, haben sich, das
darf ich wohl erneut feststellen, bisher als richtig erwiesen.
Bewährt hat sich vor allem der Grundgedanke der Maßnah-
men, in erster Linie die Initiative des Unternehmertums
wieder anzuregen und den Binnenmarkt, der ja gerade für
Handwerk und Kleingewerbe entscheidend ist, zu stärken.

Antwort an Raas

Auch die Kritik, die der Wirtschaftsausschuss auf der Tagung
der Zentrumspartei in Münster an der kürzlich durch den Wirt-
schaftsberater der Partei erstellten Rat, bedeutet im Kern nur
eine Zustimmung zu den Grundideen unseres Programms.
Wenn man dann allerdings als „Kardinalfehler“ dieses
Programms eine angeblich einseitige Hilfe an die Unterneh-
mer feststellen zu können glaubt, so geht dieser Vorwurf völ-
lig fehl, denn unsere Maßnahmen gelten der wirtschaftlichen
Rettung des gesamten deutschen Volkes. Ich möchte auch
meinen, daß

der Verbesserungsvorschlag, das Steuergesamtsystem
auch auf die Einkommensteuer auszuweiten, technisch
undurchführbar

und praktisch außerordentlich gefährlich ist.

Bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn kann das
Steuergesamtsystem deshalb nicht angewandt werden,
weil der Arbeitgeber unmöglich mit einem etwa unter Part
aufgekauften Steuergesamtsystem den Steuerabzug vom Arbeits-
lohn entrichten darf, während gleichzeitig den Arbeitnehmern
der volle Steuerbetrag abgezogen wird. Eine Kontrolle sol-
cher Vorgänge ist völlig unmöglich.

Wollte man gar für gegebene Einkommensteuer aus-
gegeben, doch auf kleine Beträge laufende Steuergesamtsysteme
unmittelbar in Verbrauch“ umlegen, so würde man damit
durch eine starke Ausweitung der Zahlungsmittel ungewiss-
haft eine wirklich begründete Inflationsgefahr her-
aufbeschwören.

Wenn also Herr Prälat Raas in Münster in seinen
kritischen Bemerkungen zu dem Wirtschaftsprogramm der
Reichsregierung meint, wir unternehmen „höchst gewagte
Experimente“, so glaube ich, daß diese Kennzeichnung weit
zutreffender auf den eben geschilderten Vorschlag der Zen-
trumspartei anzuwenden ist!

Wir wissen, daß unser Plan gewisse Risiken in sich trägt,
aber wer nicht wagt, gewinnt auch nicht. Unsere gegen-
wärtige Lage fordert ein Wagnis zur Überwindung der
Depression, nur müssen die Risikomöglichkeiten genau abge-
wogen und eng begrenzt sein und sie dürfen nicht außer
Verhältnis zum erstrebten Erfolg stehen. Das ist von uns,
wie ich überzeugt bin, genügend berücksichtigt worden.

Ich begreife es deshalb, wenn kürzlich auf der Tagung
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des
Allgemeinen Freien Angestelltenbundes Abg. Tarnow die
Bereitschaft der Gewerkschaften erklärte, dem wirtschaftlichen
Teile des Regierungsplanes die Chance zuzubilligen, seine
Brauchbarkeit unter Beweis zu stellen. Ich hoffe, daß damit
nicht nur ein passives Abwarten und Beiseitegehen ausge-
drückt werden sollte, sondern positive Mitarbeit in Aussicht
gestellt wird.

Denn nur durch die willige Mitarbeit unseres ganzen
Volkes kann das Werk der Krisenüberwindung ge-
lingen. Die Zeiten, da man tatenlos beiseitestand in
der von parteipolitischen Rücksichten diktierten stillen
Hoffnung, der andere werde mit seinen Plänen Schiff-
bruch erleiden, müssen vorüber sein. Es geht ums
Ganze, um uns alle, um jeden einzelnen, um Gegen-
wart und Zukunft.

Ganz zu Unrecht wird der Reichsregierung vorgewor-
fen, ihre Sorge gelte in erster Linie der Großwirtschaft. Ge-
rade die Ergebnisse der letzten Jahre haben im Osten unseres
Vaterlandes zur Evidenz die Schicksalsverbundenheit des
deutschen Handwerks mit der Landwirtschaft erwiesen. Hier
bringt die

Zweite Entschuldungsverordnung für das Osthilfege- setz

gerade den durch die Entschuldung in Schwierigkeiten ge-
ratenen Handwerker- und Handelstreifen eine reiche und fühl-
bare Erleichterung. Die für die Barabfindung der Gläu-
biger zur Verfügung stehende Summe wird von 100 auf
240 Millionen Reichsmark erhöht. Daraus ergibt sich eine
Barabfindung von durchschnittlich 40 v. H. Auch die Ab-
lösung der genossenschaftlichen Forderungen durch das Reich
wird die Vorkosten für die Gläubiger verbessern. Aber
auch mit der Industrie sind Handwerk und Kleingewerbe auf
das engste verbunden. Wenn die Fabrikfabrik rauchen, regt
sich auch in den Werkstätten des Handwerks neues Leben.
Wenn der Bauer auskömmliche Preise erzielt, so setzt er zu
allererst den Handwerker in Lohn.

750 Millionen RM. für Arbeitsbeschaffung

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm wird aber für die
handwerkliche Wirtschaft nicht nur den mittelbaren Nutzen
bringen, sondern es werden in Auswirkung des Programms
gewaltige Summen an Aufträgen dem Handwerk unmittel-
bar zufließen.

Die öffentlichen Stellen sind bereits mit der Erteilung
beträchtlicher Aufträge vorangeschritten. Insgesamt werden
von ihnen in den nächsten Monaten öffentliche Arbeiten im
Werke von nahezu 4 Milliarden RM. in Auftrag gegeben
werden. Mit diesen Beträgen werden Arbeiten finanziert, die
zu einem beträchtlichen Teile von Handwerkern ausgeführt
werden müssen. Pläne für weitere öffentliche Arbeiten, die
in großem Umfange von den Kommunen vergeben werden
sollen, sind in Vorbereitung. Mit Nachdruck wird darauf hin-
gewirkt, daß alle beteiligten verantwortlichen Behörden und
Stellen bei der Vergabe dieser Arbeiten, soweit es technisch
legend möglich ist, Handwerk und Mittelstand heranziehen.

Auch die Steuergesamtsysteme und die Beschäftigungsprämie
werden dem Handwerk erhebliche Vorteile bringen. Gerade
beim Handwerk ist eine Möglichkeit zu Neueinstellungen, be-
sonders für Hausreparaturen und dergleichen vielfach ge-
geben, und die Höhe der Prämie — etwa 1,30 RM. pro Ar-
beitsstag — ermöglicht es dem Handwerker, seinen Kunden
in der Kalkulation entgegenzukommen.

In diesem Zusammenhang kann ich Ihnen mitteilen, daß
die Reichsregierung zur Zeit eine Verordnung vorbereitet,
die die Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand einer perio-
dischen Prüfung unabhängiger Stellen unterwirft und eine
Einschränkung der privatwirtschaftlichen Betätigung der
öffentlichen Hand zum Ziele hat. Grundätzlich steht die
Reichsregierung auf dem Standpunkt, daß die wirtschaftliche
Betätigung der öffentlichen Hand sich auf die Betriebe und
Produktionszweige beschränken soll, deren Bedeutung für
das Volksganze so groß und deren Struktur so einfach ist,
daß sie zentral betriebswirtschaftlich werden können.

Weiterhin hat die Reichsregierung eine Reihe von Maß-
nahmen getroffen, die der besonderen Not des Handwerker-
standes steuern sollen. Im Mittelpunkt dieser Maßnahmen
steht die Bereitstellung von 50 Millionen RM. für die Vor-
nahme von Hausreparaturen. Der tatsächliche Umfang der
Hausreparaturen, die mit Hilfe dieser Reichszuschüsse aus-

Gertrud Büdornal war eine der besten dramatischen Sopranstimmen Deutschlands. Nach dem Kriege gehörte sie zunächst der Berliner Staatsoper an, folgte dann aber einem Ruf an das Mannheimer Nationaltheater, um später wieder nach Berlin an die Städtische Oper zurückzukehren. Hier feierte die Künstlerin große Triumphe und war bald eine der populärsten Sängertinnen der Reichshauptstadt. Der Altentfalter, der Ehemann Linke, war Inhaber eines Bankgeschäfts, das früher finanziell sehr gut da stand, später jedoch infolge zahlungsunfähig wurde. Die Künstlerin hat dabei ihr gelamtes Vermögen in einen großen Teil ihres Einkommens, das sie in Vorbereitung ihrer Kunst verdiente, eingebracht. Hierdurch kam es zu Unstimmigkeiten zwischen den Ehepartnern. Einen Hauptgrund für die Zerwürfisse bildete aber der Umstand, daß die Sängerin darauf bestand, ihre Mutter und ihre beiden Schwestern, die in schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen leben, bei sich zu behalten. Der Ehepaar trennte sich schließlich vor einigen Tagen, und Frau Binder, wie sie hieß, wurde in die Scheidungsanfrage einbezogen. Wenige Tage darauf kam es zum heutigen Drama in der Charlottenburger Oper.

Bäuerlicher Nachwuchs

Noch kommt heran, in der die landwirtschaftlichen Haushalte ihre Tore wieder für die bäuerliche Jugend öffnen. Wo man sich heute noch schamhaft, fragt, ob es in dieser Notzeit die für den Schulbesuch notwendigen Ausgaben aufbringen und verantworten kann. Die Antwort lautet: Ja, heute ist eine starke Hemmung für den Schulbesuch. Dabei sollte man aber bedenken, daß keine Wirtschaftsausgabe sich auf die Dauer lohnend macht, wie das das man für eine fachgemäße Fachausbildung der eigenen Kinder aufwendet.

Die Befürchtung, die jungen Leute könnten durch die Abnahme der praktischen Seite des Berufs entfremdet und zur geistigen Fortführung des elterlichen Betriebes abgelenkt werden, ist ein Vorurteil, dem man nur bei solchen Umständen begegnen, die den Betrieb unserer Landwirtschaftsschulen nicht aus eigener Anschauung kennen. Jeder Landwirt weiß, daß der Landwirt heute zum erfolgreichen Betrieb seines Gewerbes ein erhebliches Maß von Kenntnissen benötigt, die er nur auf einer Fachschule erwerben kann. Ohne eine grundlegende Fachausbildung kann der Landwirt auch später seinen rechten Nutzen aus der Wirtschaftberatung ziehen. Gerade die unausgebildeten Wirtschaftsmittelungen, die der Wechsel der Konjunkturen mit sich bringt, erfordern Betriebsleiter, die über ein großes Maß von Kenntnissen verfügen, um sich den Verhältnissen anpassen zu können, ohne ihren Betrieb zu gefährden.

Aber noch etwas anderes tut unser Jugend not, nämlich Erziehung. Unsere Landwirtschaftsschulen wollen nicht nur Lehrlinge sein, sie sind auch Erziehungsinstitute. Sie sollen alle geistigen und seelischen Kräfte des jungen Menschen wecken und fördern, wollen ihn nicht nur zu Berufstüchtigkeit, sondern auch zu Berufsfreiheit erziehen. Unter dieser Forderung steht die gesamte Schularbeit, der Unterricht in allen Fächern und alles, was die Schulen sonst zur Förderung des bäuerlichen Nachwuchses unternehmen.

Aufgaben für Architekten. Die Not der Eigentümer von Häusern mit Großwohnungen nimmt von Vierteljahr zu Vierteljahr zu. Es werden immer mehr große Wohnungen zugunsten der modern eingerichteten kleinen verlassen, und an den Hausbesitzer tritt der Frage heran, wie er dem Mietsverlust ausweichen kann. Hier liegt für Architekten ein nicht immer voll beachtetes Feld vor. Allerdings wird heute von dem Architekten, der sich solchen Aufgaben widmet, verlangt, daß er genau mit den Vorschriften bekannt ist, die dem Hausbesitzer beistehen, Zuschüsse, Darlehen usw. ermöglichen, sowie mit deren Höhe und den Wegen, auf denen sie zu erhalten sind. Von diesen Zuschüssen und Vergleichen kann bei der Wohnungsbauausführung ausgegangen werden, und es kann danach festgelegt werden, auf welche Art die für den Hausbesitzer vorteilhafteste Form der Wohnungsbauausführung ermittelt wird. d. h. diejenige, die die höchste Miete bringt und die Zuschüsse ausreicht.

Neuer Roman. In der nächsten Nummer bringen wir mit einem sehr spannenden Roman, betitelt „Der kleine Mann“. Wir lassen hierin unseren lieben Lesern das Wort kommen, der uns durch seine sensationellen Erzählungen ein treuer Freund geworden ist.

Abholung von Fleischkarten. Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die amtliche Bekanntmachung im Angelegenheit hin, wonach die Fleischkarten für Kinderbismitteln morgen Vormittag 10 Uhr abgeholt werden müssen.

Adolf Hitler spricht in Kassel. Die NSDAP-Ortsgruppe Spangenberg teilt uns mit, daß am übernächsten Donnerstag, dem 3. November, Adolf Hitler in Kassel spricht. Zinfahrt und Kartenvorverkauf wird noch bekannt gegeben.

Wieder zehn Eisenbahnwagen voll Kathrein für die Deutsche Winterhilfe! Das Haus Kathrein in Berlin hat wieder, ebenso wie im vergangenen Jahre, zehnbandertausend Kisten Kathrein gespendet, die im Winter an Arbeitslose kostenlos verteilt werden sollen.

Die sechste Bausparparteilung der Deutschen Bauwerkstatt (Abteilung der Landesbausparparteilung) in Kassel findet am Freitag, den 18. November 1932, vormittags 10 Uhr, in Kassel, im Sitzungssaal der Landesbausparparteilung Kassel, Standplatz 17/1 statt. Zutrittsberechtigt sind sämtliche Bausparer, deren Vertrag spätestens am 1. August (für Tarif 18 spätestens am 1. Juli) 1932 begonnen hat und die mit Einzahlungen nicht im Rückstand sind. Jeder Bausparer, der sich als solcher ausweist, kann der Zuteilungsberechtigung beitreten. Alle Deutschen Bauwerkstatt in Deutschland haben bis Ende August 1932 insgesamt 48 390 Beiträge über 252,8 Millionen RM. abgeschlossen. Davon wurden bisher 1972 Beiträge mit einer Gesamtsumme von 37,8 Millionen Reichsmark zugeteilt, ein beträchtlicher Betrag, den die Deutschen Bauwerkstatt in dieser kapitalarmen Zeit damit bisher dem Bau- und Hypothekenmarkt zugeführt haben.

Die Wetterlage. Die Wirbeltätigkeit über dem Nordatlantischen Ozean hat sich wieder sehr verstärkt, doch ist weiter mit vielfach aufgewühltem Wetter zu rechnen.

Elbersdorf. Gestern morgen gegen 4½ Uhr wurde das Feuerhorn durch unser Dorf. Auf unerklärliche Weise war in den Holzschuppen der Wm. Gerlach und Schiller ein Brand ausgebrochen, der sich im Nu zu einem mächtigen Feuer entwickelte. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle. Nach mehr als einstufiger harter Arbeit gelang es, das Feuer zu bändigen. Der Schuppen ist allerdings vollkommen niedergebrannt. Auch wurde der größte Teil des Holzes, zwei Handwagen und Wirtschaftsgüter ein Raub der Flammen. Dank der guten Arbeit der Wm. Gerlach, unter Leitung des Ortsbauwehmers Karl Schanze, konnte es verhindert werden, daß das Feuer auf die angrenzenden Wohnhäuser übergriff.

Aus Stadt und Land

Noch ein Toter der „Möbe“ gehorcht. Von einem Schmiedemaler wurde wieder ein Toter der „Möbe“ gehorcht, dessen Personalien jedoch bisher noch nicht festgestellt werden konnten. Die Leiche wurde von den Fischern zum Feuerhügel „Schmiedemaler“ gebracht, von wo sie durch eine Barriere des Kreuzers „Königsberg“ abgeholt und nach Kiel übergeführt worden ist.

„Graf Zepplin“ wieder nach Südamerika unterwegs. „Graf Zepplin“ ist am Montag um 8.30 Uhr in Friedrichshafen unter Führung des Kapitäns Behnmanns zur neunten Südamerikafahrt über Pernambuco nach Rio de Janeiro gestartet. Unter den zwölf Passagieren, die an der Fahrt teilnehmen, befindet sich auch der Leiter der englischen Luftfahrt, der Master of Semple.

Schwerer Sturz beim Breslauer Motorradrennen. Bei den auf der Radrennbahn Breslau-Grüneiche veranstalteten Motorradrennen ereignete sich ein schwerer Sturz. Bereits beim Training am Sonnabend waren die beiden Breslauer Führer und Vorkämpfer gestürzt. Hühner erlitt eine Schädelverletzung, Vorkämpfer eine schwere Finger-Verletzung. Ersterer verlor infolge eines Unfalls am Sonntag, dem der Breslauer Leiche zum Opfer fiel. Im Endlauf des Rennens stieß Leiche dann mit der linken Fußkaste auf den Jement, wurde von der Maschine geschleudert und prallte mit dem Kopf gegen die Umzäunung. Mit einem äußerst bedenklichen Schädelbruch wurde Leiche in die Klinik geschafft.

Flugzeugabsturz in Zwidau. — Aber niemand verletzt. Aus dem Flugplatz in Zwidau startete das Flugzeug „D. 1366“ des Zwidauer Vereins für Luftfahrt und Flugwesen aus etwa 25 Meter Höhe ab und wurde vollständig zertrümmert. Der Flugzeugführer, ein Fluglehrer aus Leipzig, und sein Bruder, kamen ohne Verletzungen davon.

Auto mit Fußballspielern zerunglückt. Ein mit etwa 20 Fußballspielern besetzter Kraftwagen aus Ostfriesland fuhr in Mammolshagen mit voller Geschwindigkeit in den Vorgarten eines Hauses. Der Chauffeur war auf der Stelle tot. Weitere sechs schwer- und mehrere leichtere Verletzungen wurden in das Krankenhaus Königsberg (Lauenburg) eingeliefert. Drei der Schwerverletzten scheiben in Lebensgefahr.

Ein zweiter Kreuzzug nach Schweden? Die Verhaftung von Torsten Kreuger wird für Schweden noch weittragende wirtschaftliche Folgen haben. Es ist vielleicht damit zu rechnen, daß Kreuger sich wirtschaftlich nicht über Wasser halten wird. Es dürfte nur eine Frage der Zeit sein, wann seine eigenen Gesellschaften ihren Betrieb einstellen müssen. Man würde dann vor einem zweiten Kreuzzug zusammenbrechen stehen, wenn auch nicht von dem gleichen Ausmaß wie dem ersten.

Dänischer Schoner bei Grönland verholten? Die Verwaltung der Grönlandkolonie hat eine Meldung aus Nordgrönland erhalten, wonach der Schoner „Saelen“, der am 26. September von Godthaab abgegangen sei, um nach Høllsborg zu fahren, unterwegs verholten sei. Am Bord befand sich außer dem dänischen Kapitän eine Mannschaft von sechs Eskimos und der Kolonialverwalter Lembe-Dotto mit Frau und Tochter aus Nordgrönland, der sieben Jahre lang Verwalter der nördlichsten Kolonie gewesen ist, nachdem er bereits 27 Jahre auf Grönland gewohnt hat. Jetzt hatte Lembe seinen Abschied genommen und befand sich auf der Heimreise nach Kopenhagen. Gleichzeitig ist eine Meldung bei der Kolonialverwaltung in Kopenhagen eingetroffen, wonach Fischkutter das Wrack eines zweimastigen vor Aglo in der Nähe von Egedesminde in Südrönland zwischen dem 14. und 18. Oktober angetroffen hätten. Man nimmt an, daß dieses das verlorene Segelschiff ist.

Bäderreise in Warschau. In Warschau hat am Sonnabend der Bäderreiseleiter begonnen, wodurch etwa 80 v. h. aller Bäderreise geschlossen werden mußten. Der Streik verläuft ruhig.

Die polnische Todesurteile vollstreckt. In Rom wurde das Sondergericht vier Männer, die wegen Spionageverbrechen zu Gunsten Sowjetlands angeklagt waren, zum Tode verurteilt. In der Staatspräsident von seinem Gnadenrecht seinen Gebrauch machte, wurde das Urteil kurz darauf auf dem Hofe des Gefängnisses vollstreckt.

Fünf Eisenbahnbeamte in Sowjetrußland zum Tode verurteilt. Das Gericht in Moskau hat fünf verurteilte fünf Eisenbahnbeamte zum Tode durch Erschießen, weil sie Güterwagen ausgeplündert hätten. Die Todesurteile sollen binnen 72 Stunden vollstreckt werden.

Luftpostlinie Moskau-Wladivostok. Die Luftpostlinie Moskau-Wladivostok soll Anfang November eröffnet werden. Die Strecke, die rund 10 000 Kilometer lang ist, soll in 3½ Tagen besorgen werden.

Lohnstreik in der englischen Spinnereindustrie beigelegt. Der Lohnstreik in der Spinnereindustrie der englischen Baumwollindustrie wurde nach zehntägigen Vermittlungsversuchen in Manchester beigelegt. Es war eine Vermittlung in allerletzter Stunde, da die Lohnkürzungen am Sonnabend abgelaufen waren und bei einer Nichtbegehung sämtliche Spinnereibetriebe in Lancashire mit über 160 000 Textilarbeitern stillgelegt worden wären. Die Einigung zwischen den Fabrikanten und Spinnern erfolgte auf der Grundlage einer Lohnkürzung von 7½ v. h.

Neuer Erdstoß auf Chalkidiki. Die Stadt Heirissos in Chalkidiki wurde in der Nacht zum Sonntag von einem neuen starken Erdstoß erschüttert, dem einige leichtere Stöße folgten. Gleichzeitig wurden unterirdische Geräusche gehört. Heirissos war bekanntlich bei dem neuerlichen großen Erdbeben eine der am meisten heimgesuchten Städte.

Massenobdachlosigkeit durch Großfeuer. In dem japanischen Dorf Komafu wurden durch ein Großfeuer 1200 Häuser zerstört. 5000 Menschen wurden obdachlos.

65 Kilometer lange Goldader. Dank den Bemühungen eines deutschen Wissenschaftlers, Dr. Rahmann, soll eine 65 Kilometer lange goldtragende Verlängerung der berühmten Witwatersrand-Goldader in Südafrika entdeckt worden sein.

Autobus stürzt ins Wasser. — 18 Tote. Wie aus Ratzsch am 11. Oktober gemeldet wird, stürzte ein Autobus beim Versuch auf die Fährbahn nach Würzburg in den Fluß. 17 Passagiere und ein Fahrer ertranken. Sechs Personen konnten gerettet werden.

90 000 Mark veruntreut

Riesenfand bei der Dresdener Ortrantentasse.

— Dresden, 25. Oktober.
Wie die Dresdener Kriminalpolizei mitteilt, bildeten größere Unregelmäßigkeiten bei der Allgemeinen Ortrant-

entasse in Dresden in den letzten Tagen den Gegenstand umfangreicher kriminalpolizeilicher Ermittlungen. Durch einen Beamten der Prüfstelle des Landesverbandes Sächsischer Ortranten wurde festgestellt, daß verschiedene Rechnungsbücher fehlten. Dem für das Fehlen der Bücher verantwortlichen Sekretär Häufige wurde von seiner Dienstbehörde eine Frist zur Regelung der Angelegenheit gesetzt. Häufige verließ hierauf Selbstmord.

Bei den nunmehr von der Kriminalpolizei und Beamter der Prüfstelle erfolgten Nachprüfungen wurde festgestellt, daß er seit 1926 in münster recht plumper Weise Rechnungen gefälscht und mit dem Beistand der dortigen Hand in Hand gearbeitet hatte. Die Höhe der veruntreuten Gelder dürfte sich nach den bisherigen Feststellungen auf mindestens 80 000 bis 90 000 RM. belaufen.

Am Anhang an diese Feststellungen hat die Ortrantentasse größere Personalveränderungen vorgenommen. Neun Beamte wurden vorläufig ihres Dienstes entbunden, darunter auch der Hauptkassierer und der Leiter der Prüfungsabteilung. 45 Beamte wurden an andere Dienststellen versetzt.

Die Allgemeine Ortrantentasse teilt mit, daß sie für die veruntreuten Gelder in der obengenannten Höhe Sicherstellungen erlangt habe.

Einbruch in Fridolins Münster

Wertvolle Kunstgegenstände geraubt.

— Waldshut, 25. Oktober.

In der Nacht zum Sonntag wurde in die berühmte Kirche von Säckingen in Baden ein Einbruch verübt, bei dem eine große Anzahl aussergewöhnlicher Kunstwerke geraubt wurde. Die vorläufig unbekannten Diebe stahlen das Messgewand des heiligen Fridolin und verschiedene andere Kunstgegenstände von hohem Wert. Nach den bisherigen Feststellungen haben sich die Täter offenbar am Sonnabendabend in der Kirche einschleichen lassen, die Tür zur Sakristei aufgebrochen, um zu den kostbaren Reliquien des heiligen Fridolin zu gelangen, und das Glasfenster des Schreins zertrümmert. Nach der Tat haben sie die Kirchenklappe von innen geöffnet und konnten so unerkannt entkommen.

Die jetzt ausgeplünderte Kirche steht an der Stelle, an der der irische Glaubensbote Fridolin im Jahre 522 ein Kloster gegründet hat. Mehrere Male wurde die schöne Klosterkirche missamt den Klostergebäuden ein Raub der Flammen. In seiner heutigen Gestalt ist das Münster St. Fridolin 1698 erbaut. Es birgt in kostbarem Reliquienfries die Gebeine seines Schutzheiligen. Die Säckinger Polizei hält es nicht für ausgeschlossen, daß in der Kirche die gleichen Verbrechen tätig waren, die vor wenigen Tagen das Jülicher Stadtmuseum ausplünderten. Vorläufig fehlt von ihnen jede Spur.

Geschwaderflug rund um die Erde

Ein italienisches Riesenunternehmen mit 24 Flugzeugen.

— Rom, 25. Oktober.

Wie verlautet, steht für den März oder April 1933 ein großes italienisches Unternehmen auf dem Gebiete des Geschwaderfluges in Aussicht. Es handelt sich um nichts Geringeres als um einen Flug rund um die Erde, der etwa drei Monate dauern und eine Zuverlässigkeitsprüfung darstellen soll. 24 Wasserflugzeuge werden daran teilnehmen. Es wird an etwa 30 Etappen gedacht, wobei Neuport und wahrscheinlich Tokio als größere Stationen und Stützpunkte dienen sollen.

Der Flugzeugtyp ist der „Sanopa 55“, der aber mit neuen Motoren von 750 bis 800 Pferdestärken und geringem Brennstoffverbrauch ausgerüstet ist. Die Motoren, die eine Stundenleistung von 200 Kilometern erlauben, werden in Neuport gegen andere neu ausgetauscht werden. Der Flug und das Ziel sind am bekannten Flugzentrum Orbetello, von wo aus der Geschwaderflug nach Südamerika stattgefunden hat. Die Besatzung jedes Flugzeuges besteht aus zwei Piloten, einem Funker und einem Monteur.

Sämtliche italienischen Ozeanflieger vom vorigen Jahre werden an dem Weltflug teilnehmen, für den als Befehlshaber der General Pelligrini und aus dessen Stellvertreter Oberstleutnant Longo genannt werden. Daß der Luftfahrtminister Balbo und sein Generalstabschef General Ballo wiederum an der Spitze sein werden, wird als selbstverständlich angenommen.

Verstärkter Schutz für Autos

und Fahrräder. — Durch Verordnung des Reichspräsidenten.

— Berlin, 24. Oktober.

Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht eine Verordnung des Reichspräsidenten gegen unbefugten Gebrauch von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern. Die Verordnung, die am 1. November in Kraft tritt, bestimmt:

Wer ein Kraftfahrzeug oder ein Fahrrad gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch nimmt, wird, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit schwerer Strafe bedroht ist, mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft. Der Versuch ist strafbar. Die Verfolgung teilt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrags ist zulässig. Wer die Tat gegen seinen Ehegatten oder gegen einen Verwandten abgelehnter Linie begeht, ist straflos. Kraftfahrzeuge im Sinne dieser Verordnung sind die Fahrzeuge, die durch Maschinenkraft bewegt werden, Landkraftfahrzeuge nur: insoweit, als sie nicht an Bahngleise gebunden sind.

Sport-Ecke.

Handball.

Spangenberg 2. — Altmorschen 2. 11:1

Einem Bombensieg entsagte sich am letzten Sonntag unsere 2. Mannschaft gegen Altmorschen 2. Während die gleichen Mannschaften mit einem Unentschieden von 1:1 trennten, konnte Spangenberg dieses Spiel doch mit 11:1 gewinnen. Unsere hiesige Mannschaft hatte heute ihren besten Tag. Der Tormann war eine Klasse für sich, die Hinterrückbank war auf dem Posten und der Sturm schloß aus allen Lagen. Erst einige Minuten vor Schluß konnte Altmorschen das Ehrentor anbringen.

